

Medienbegleitheft zum Thema ZEITZEUGINNEN IM FILM



**Thematisches Medienbegleitheft,
2012**

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines und Einleitung	4
1.1. Kompetenzorientierung im Geschichtsunterricht	4
1.2. ZeitzeugInneninterviews als Quelle im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht.....	4
1.3. ZeitzeugInnen, ZeitzeugInneninterviews und ZeitzeugInneninterviews im Film	6
2. Digitale ZeitzeugInnenberichte im Geschichtsunterricht	7
2.1. Wer ist ein Zeitzeuge / eine Zeitzeugin?	7
2.2. Was sollen SchülerInnen im Umgang mit ZeitzeugInnen im Film lernen?	7
2.3. Das ZeitzeugInnengespräch auf Video / DVD (digitales ZeitzeugInneninterview).....	8
2.4. Nutzung von ZeitzeugInneninterviews in zeitgeschichtlichen Dokumentationen	9
2.5. Literatur: Didaktische Empfehlungen zur Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews.....	9
3. Bildungsmedien.TV und ZeitzeugInnen in audiovisuellen Medien.....	10
3.1. ZeitzeugInnen im Film auf Bildungsmedien.TV.....	10
3.2. ZeitzeugInnen zum Thema Nationalsozialismus.....	10
3.3. ZeitzeugInnen zu anderen Themenschwerpunkten	11
4. Hilfestellungen für die Unterrichtsarbeit	11
4.1. Unterrichtsarbeit mit digitalen ZeitzeugInnenvideos	12
4.1.1. Analyse der inhaltlichen Schwerpunkte	12
4.1.2. Beobachtung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin – Analyse der ZeitzeugInnenerzählung.....	12
4.1.3. Beobachtung des Interviewers / der Interviewerin	13
4.1.4. Analyse der filmtechnischen Gestaltung des ZeitzeugInneninterviews	13
4.1.5. Wirkungsanalyse – Selbstreflexion der Wirkung (SchülerInnen, ZuhörerInnen)	14
4.1.6. Vertiefende (Nach-)Bearbeitung.....	14
4.2. Unterrichtsarbeit mit ZeitzeugInnen in zeitgeschichtlichen Dokumentationen	15
4.3. Analysearbeit in differenzierten Gruppenarbeiten oder Lernspiralen	16
5. Bausteine zur Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews	17
Baustein 1: Zuordnung der Gattung.....	17
Baustein 2: Inhaltliche Schwerpunkte.....	18
Baustein 3: Aufträge zur Beobachtung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin.....	18
Baustein 4: Aufträge zur Beobachtung des Interviewers / der Interviewerin.....	19
Baustein 5: Die filmtechnische Gestaltung – Intention des Filmemachers /9 der Filmemacherin	19
Baustein 6: Vertiefende Arbeit mit digitalen ZeitzeugInneninterviews.....	20
Baustein 7: Wirkungsanalyse – Selbstreflexion der Wirkung	20
6. Literaturhinweise.....	21

1. Allgemeines und Einleitung

1.1. Kompetenzorientierung im Geschichtsunterricht

Durch die Einführung der Bildungsstandards in den österreichischen Pflichtschulen (2009)¹, der Verankerung der Kompetenzorientierung als Grundprinzip des Geschichtsunterrichts im Lehrplan für die Sekundarstufe I² sowie der Vorbereitungen für die standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung ab dem Schuljahr 2014/2015³ verstärkt sich das Interesse an Aufgabenstellungen für einen „kompetenzorientierten Unterricht“ – insbesondere auch für das Fach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung.

So steht auch bei der neuen mündlichen standardisierten Reifeprüfung im Unterrichtsfach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (ab Sommertermin 2015⁴) die Kompetenzorientierung im Vordergrund. Die Autoren der BMUKK-Handreichung für LehrerInnen fassen die verschiedenen zum Begriff *Kompetenz* vorliegenden Definitionen mit folgender Formulierung zusammen, die sich in der Praxis wohl als ganz brauchbar erweist: „Wissen muss in Können umgesetzt werden. Wissen und Können müssen in neuen Situationen angewandt werden.“⁵

Demnach müssen sich die Aufgabenstellungen entsprechend der Kompetenzorientierung gestalten, was für die Praxis bedeutet, dass zu jeder Fragestellung eine Quelle vorgelegt werden muss, die nicht nur illustrativen Charakter haben soll, sondern deren Erschließung auch deutlich in die Fragestellung eingebunden werden muss.

So kann auch die **Analyse einer AV-Quelle** bei der Prüfung gefordert werden, um die De-Konstruktionskompetenz der SchülerInnen zu belegen (= die Fähigkeit und Bereitschaft „fertige Geschichten“ zu entschlüsseln, und die Quelle hinsichtlich des Aufbaus, ihrer Intention etc. kritisch zu analysieren).⁶ Hierbei können natürlich digitale ZeitzeugInneninterviews (bzw. Sequenzen daraus) herangezogen werden.

1.2. ZeitzeugInneninterviews als Quelle im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht

In den vergangenen vier Jahrzehnten wurde „Oral History“ als Mittel des historischen Lernens immer mehr anerkannt und aktiv eingesetzt. Obwohl die Verwendung von Erinnerungsinterviews im Unterricht aus didaktischer Sicht nicht umfassend systematisiert ist, fanden ZeitzeugInnenerzählungen zunehmend im Geschichtsunterricht ihren Platz, unter anderem weil sie Auskünfte über Sachverhalte geben können, über die andere Quellen kaum berichten (z.B. über die Alltagsgeschichte in einer bestimmten Zeit).⁷

¹ siehe <http://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/bildungsstandards.xml>

² siehe http://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs11_786.pdf

³ siehe <http://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.xml>

⁴ siehe <http://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung.xml>

⁵ siehe Literaturhinweis 3 (BMBF 2011), Seite 8

⁶ siehe Literaturhinweis 3 (BMBF 2011), Seite 12

⁷ siehe Literaturhinweis 5 (Robert-Havemann-Gesellschaft, 2010)

Besuche von ZeitzeugInnen (insbesondere im Zusammenhang mit der Zeit des Nationalsozialismus) an Schulen und in Anwesenheit bzw. unter Beteiligung von SchülerInnen geführte Interviews fanden in österreichischen Schulen in unterschiedlichem Ausmaß statt und stellten (und stellen) für die SchülerInnen eine besondere Art der Auseinandersetzung mit Ereignissen in der Vergangenheit dar.⁸

Die Möglichkeit der unmittelbaren Begegnung mit ZeitzeugInnen, die in Schulen oder auch an außerschulischen Einrichtungen über die Zeit des Nationalsozialismus berichten können, nimmt aber ab. Um die spezifischen Erfahrungen zu erhalten, findet derzeit eine verstärkte „Digitalisierung der Erinnerung“ statt, die dazu führt, dass eine steigende Anzahl dieser Quellen (digitalisierter ZeitzeugInneninterviews, ZeitzeugInnenvideos)⁹ für die Zukunft hinterlassen wird.

Damit ergibt sich auch die Notwendigkeit des Kompetenzerwerbs für den Umgang mit diesen „Massenquellen“. Durch die freie Verfügbarkeit an außerschulischen Lernorten und über das Internet stellt sich für den Geschichtsunterricht die Herausforderung, SchülerInnen das notwendige „Werkzeug“ mitzugeben, den Re-Konstruktionscharakter der Erzählungen zu verstehen, die Bruchstückartigkeit jedes Erinnerns zu erkennen und sich der Überlagerungen der Erinnerung durch spätere Erfahrungen des Erzählers bewusst zu sein.¹⁰

Auch im Rahmen der neuen mündlichen Reifeprüfung werden SchülerInnen künftig einen adäquaten Umgang mit diesen Medien / Quellen nachweisen müssen. So wird in der Handreichung des BMUKK darauf hingewiesen, dass „auch mündliche Quellen und ZeitzeugInnenberichte als historische Quellen immer mehr anerkannt (sind) und jedenfalls für die mündliche Reifeprüfung als Quellentypus berücksichtigt werden sollten.“¹¹

Was für die Interpretation von historischen Quellen allgemein gilt, kann so auch auf den Einsatz von ZeitzeugInneninterviews im Film umgelegt werden:

SchülerInnen sollen zeigen, dass sie zur sachkundigen Bestimmung der historischen Quelle in der Lage sind und ihren Beitrag zu einer historischen Interpretation / Diskussion leisten können.

- 1. Einordnung der Quelle in Zeit und Raum*
- 2. Beschreibung des politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und / oder kulturellen Umfeldes, in dem die Quelle entstanden ist*
- 3. Verknüpfung von zentralen Informationen oder Aussagen der Quelle mit vorhandenen geschichtlichen Darstellungen und deren kritischen Beurteilung. Bei der Interpretation sollte dabei auch der fachliche Diskurs zur Quelle und zum*

⁸ An dieser Stelle soll nicht näher auf die Durchführung und Auswertung von persönlichen ZeitzeugInnengesprächen eingegangen werden, dafür sei auf die Literaturhinweise 4 (Schreiber, 2009) und 6 verwiesen

⁹ Definition nach Kühberger: *ZeitzeugInneninterviews sind „fertige Geschichten“, historische Narrationen, die die Autoren im Nachhinein in Prozessen der Re-Konstruktion verfasst haben. Durch das Abspeichern wird das Interview selbst zur Quelle – und zwar für die Zeit, in der das Gespräch stattgefunden hat.* siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 5 und Seite 8

¹⁰ siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 2

¹¹ siehe Literaturhinweis 3 (BMUKK, 2011), Seite 22

*Themenkreis, der die Quelle zuordenbar ist (z.B. Sozialgeschichte der Kindheit, Holocaust, Erinnerungskultur, Grund- und Menschenrechte etc.) einbezogen werden.*¹²

Für ZeitzeugInneninterviews bzw. ZeitzeugInnenstatements im Film gilt, dass SchülerInnen in der Lage sein müssen, den *Inhalt* und die *Darstellungsweise* gleichermaßen zu berücksichtigen. Dies wird nur dann möglich sein, wenn sie im Geschichtsunterricht regelmäßig die Gelegenheit erhalten, ihre Analysefähigkeiten und ihren Blick für die Gesamtheit der Darstellung zu schulen.

1.3. ZeitzeugInnen, ZeitzeugInneninterviews und ZeitzeugInneninterviews im Film

Persönlich (live) geführte ZeitzeugInnengespräche finden zwar nicht standardmäßig im alltäglichen Geschichtsunterricht statt, trotzdem sind sie als Methode des historischen Lernens anerkannt. Der Einsatz von Erinnerungsinterviews wird nicht nur vermehrt in den Lehrplänen berücksichtigt, sondern stößt auch im schulischen Alltag auf positive Resonanz. „Oral History“ im Geschichtsunterricht hat eine besondere Faszination für SchülerInnen, gleichzeitig muss jedoch (von der Lehrkraft) dafür Sorge getragen werden, dass die SchülerInnen die Aussagen von ZeitzeugInnen nicht unreflektiert hinnehmen. So müssen SchülerInnen befähigt werden, Subjektivität und Perspektivität wahrzunehmen und die Berichte von ZeitzeugInnen in angemessener Weise zu hinterfragen.¹³ Persönlich geführte Interviews mit ZeitzeugInnen an Schulen haben den unbestrittenen Vorteil der menschlichen Unmittelbarkeit und hohen Authentizität, darüber hinaus bieten sie in vielen Fällen SchülerInnen auch die Möglichkeit selbst Fragen zu stellen und sich aktiv zu beteiligen¹⁴. Diese für SchülerInnen oft beeindruckende Situation kann aber auch dazu führen, dass die Erzählung einer Person nicht mehr als eine Perspektive wahrgenommen wird, sondern als „Wahrheit“, die andere Sichtweisen ausschließt.

Das Vorbereiten, Führen und Auswerten von ZeitzeugInnengesprächen an der Schule selbst mit SchülerInnen der Schule ist sehr zeitintensiv und muss methodisch gut geplant werden. Hierfür gibt es umfangreiche didaktische Empfehlungen, auf die in diesem Dokument nicht näher eingegangen werden soll.¹⁵

Digital gespeicherte ZeitzeugInneninterviews haben wohl nicht diese Wirkung der Unmittelbarkeit, allerdings bieten sie aus didaktischer Sicht den Vorteil, dass die Unterrichtenden die Lernarrangements im Vorfeld genau planen können (nötige Zusatzinformationen beschaffen, gezielte Arbeitsaufträge erstellen, ergänzende Interviews bereitstellen). Bei der Arbeit mit digitalen Interviews im Unterricht fallen jene Grenzen weg, die einer notwendigen De-

¹² siehe Literaturhinweis 3 (BMBF, 2011), Seite 22

¹³ siehe Literaturhinweis 2 (Dmytrasz et al, 2011), Seite 111

¹⁴ Die Beschreibung des Ablaufs sowie die Ergebnisse einer Untersuchung über die Wirkung eines persönlich geführten Zeitzeugengesprächs an einer österreichischen Schule im Vergleich zur Präsentation einer Aufzeichnung dieses Gesprächs vor SchülerInnen einer anderen Schule finden sich in Literaturhinweis 7 (Hafner und Sams, 2010/2011)

¹⁵ weiterführende Informationen zum Führen und Auswerten von ZeitzeugInnengesprächen finden sie in den Literaturhinweisen 4 und 6 (Schreiber, 2009)

Konstruktion der ZeitzeugInnenerzählung durch den Respekt und das Taktgefühl bei dessen persönlicher Anwesenheit gesetzt sind. Es ergeben sich andere Möglichkeiten der Analysearbeit und durch die Reproduzierbarkeit kann der Unterrichtende leichter auf die Bedürfnisse der Lernenden eingehen.¹⁶

In diesem Beitrag soll unter Bezugnahme auf die Filmplattform Bildungsmedien.TV, die audiovisuelle Medien für pädagogische Zwecke zur Verfügung stellt, nur auf die Unterrichtsarbeit mit den unterschiedlichen Formen digitaler ZeitzeugInnenberichte eingegangen werden.

2. Digitale ZeitzeugInnenberichte im Geschichtsunterricht

2.1. Wer ist ein Zeitzeuge / eine Zeitzeugin?

ZeitzeugInnen sind Personen, die ein Ereignis, einen Vorgang oder eine Entwicklung in der Vergangenheit selbst bewusst erlebt haben. ZeitzeugInnen sind von einer Entwicklung Betroffene oder aktiv daran Beteiligte und müssen in der Zeit, über die sie berichten keine besondere Stellung innegehabt haben.¹⁷

ZeitzeugInnenprojekte zum Nationalsozialismus

Insbesondere zur Aufarbeitung der Gräueltaten des Nationalsozialismus sind viele groß angelegte Oral History Projekte (z.B. Voice/Vision Holocaust Survivor Oral History Archive)¹⁸ entstanden, auch Projekte auf nationaler und lokaler Ebene sollten über die Interviews mit ZeitzeugInnen einen neuen Zugang zur Vergangenheit schaffen¹⁹. Der lebende Mitmensch gibt Einblicke in seine Erfahrungen von damals. Die Motive, die ZeitzeugInnen dazu bewegen, SchülerInnen von ihren Erfahrungen zu berichten, sind natürlich bei der Analyse des ZeitzeugInnengesprächs zu berücksichtigen.

2.2. Was sollen SchülerInnen im Umgang mit ZeitzeugInnen im Film lernen?

Vereinfacht gesagt sollen SchülerInnen lernen, ZeitzeugInneninterviews nicht als Quellen dafür anzusehen, wie „etwas gewesen ist“ nach dem Motto „Wer sollte es genauer wissen als jene, die dabei gewesen sind“. Sie sollen erkennen lernen, dass die Erinnerungen der ZeitzeugInnen immer eine gedeutete Vergangenheit darstellen: Erzählungen in einem Jahre später geführten Interview sind immer Darstellungen über eine Erfahrung. ZeitzeugInnen ordnen ihre Erfahrungen in bestimmte Zusammenhänge ein, deuten und interpretieren sie. ZeitzeugInnen haben überlebt und weitergelebt – die Folgerfahrungen wirken auch auf das, worüber sie berichten, zurück. ZeitzeugInnen konstruieren die Erinnerungen bei jedem Erzählen neu, sie haben ein Gedächtnis, das es ihnen ermöglicht zu erinnern, zu vergessen und zu verdrängen. ZeitzeugInnen erzählen im direkten Gespräch mit SchülerInnen (Stichwort

¹⁶ siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 4

¹⁷ siehe Literaturhinweis 5 (Robert-Havemann-Gesellschaft, 2010)

¹⁸ siehe <http://holocaust.umd.umich.edu/about.html> (zuletzt aufgerufen April 2012)

¹⁹ beispielsweise: Erinnern.at online unter: <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich> (zuletzt aufgerufen April 2012)

„Generationskluft“) nicht alles, was sie erzählen könnten und konfrontieren die jugendlichen ZuhörerInnen auch mit der Absicht, die sie bewegt, sich als Zeitzeuge / Zeitzeugin zur Verfügung zu stellen (sie wollen der jungen Generation oft „etwas mitgeben“, sie moralisch belehren, Appelle an die ZuhörerInnen richten). Dabei reagieren ZeitzeugInnen auch auf die Fragestellung der InterviewerInnen. Zur Beantwortung der ihnen gestellten Fragen greifen ZeitzeugInnen häufig auf stabile Erinnerungsmodule zurück, die sie schon oft vorgetragen haben.

SchülerInnen sollen letztlich auch erkennen, dass das Befragen von ZeitzeugInnen bzw. ein ZeitzeugInnenbericht allein nicht ausreicht, um „Bescheid zu wissen“ – es muss eine Kontextualisierung mit den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgen. So sollen SchülerInnen im Geschichtsunterricht angeleitet werden, das digitalisierte Interview als Quelle zu analysieren und die historische Narration einer Triftigkeitsprüfung zu unterziehen, das heißt die sachliche Haltbarkeit von Vergangenheitsbehauptungen zu überprüfen (insbesondere durch das Heranziehen anderer Quellen).

Insbesondere gilt dies natürlich auch für zeitgeschichtliche Dokumentationen, bei denen wohl noch viel stärker die Rolle des Filmemachers / der Filmemacherin und des Filmteams als eigentliche Urheber der historischen Narration bewusst gemacht werden muss.²⁰

Im Geschichtsunterricht sollte der Unterschied zwischen einem „gefilmten Interview“ und der Nutzung von ZeitzeugInneninterviews im Film verdeutlicht werden. Die Analyse der ZeitzeugInnenerzählung, die Reflexion über die Rolle des Interviewers / der Interviewerin sowie die Untersuchung des konkreten Vorgehens des Filmemachers sind wesentliche Komponenten der kompetenzorientierten Arbeit im Unterricht.

2.3. Das ZeitzeugInnengespräch auf Video / DVD (digitales ZeitzeugInneninterview)

Durch die Digitalisierung von ZeitzeugInneninterviews stehen diese als Quelle im Geschichtsunterricht zur Verfügung. Die Möglichkeit der direkten Begegnung mit ZeitzeugInnen, die über den Nationalsozialismus berichten können, nimmt – wie bereits erwähnt – ab und ist heute praktisch nur noch mit Menschen möglich, die den Nationalsozialismus als Kinder erlebt haben. Aus diesem Grund gibt es die Bestrebungen, diese Erinnerungsberichte elektronisch aufzuzeichnen, um sie auch in Zukunft für den Geschichtsunterricht verfügbar zu machen. Aufzeichnungen von ZeitzeugInneninterviews sind natürlich etwas anderes als die direkte Begegnung mit einem Menschen.

Eine Aufzeichnung ist zunächst eine Quelle, die sich von der realen Person ablöst und zum Arbeitsgegenstand im Geschichtsunterricht wird. Eine sinnvolle Verwendung von ZeitzeugInneninterviews setzt eine didaktische und methodischen Reflexion über den Umgang mit diesem Medium voraus (ZeitzeugInnenvideos als Unterrichtsmaterial), die auch von den Unterrichtenden nicht unterschätzt werden darf. Zu bedenken ist in der Vorbereitung auch der außerschulische Umgang der SchülerInnen mit audiovisuellen Medien: Eine lange und intensive Auseinandersetzung mit einer (u.U. kurzen) Sequenz kann auf größere Widerstände

²⁰ siehe Literaturhinweis 10, Seite 7

stoßen als das flüchtige „Konsumieren“ längerer Sequenzen.²¹ So muss auf jeden Fall der Sinn und das Ziel der De-Konstruktionsarbeit und der entsprechenden Arbeitsaufträge mit den SchülerInnen vorweg besprochen werden.

Ganz generell kann hier zwischen lebensgeschichtlichen Porträts (*biografisches Interview*) oder persönlichen Erfahrungsberichten zu thematischen Schwerpunkten (*thematisches Interview*) unterschieden werden. Das Medium muss als Quelle erschlossen werden – und SchülerInnen können durch die (Film-)Analysearbeit mit diesen Quellen ihre historische Methodenkompetenz schulen.²²

2.4. Nutzung von ZeitzeugInneninterviews in zeitgeschichtlichen Dokumentationen

SchülerInnen begegnen Berichten oder Stellungnahmen von ZeitzeugInnen in historischen oder politischen Dokumentationen zu unterschiedlichsten Themen. Häufig werden in solchen Dokumentationen auch mehrere ZeitzeugInnen zu einem bestimmten Thema befragt. ZeitzeugInnen sind hier subjektive Quellen für eine (auch im Schulunterricht) interessante Fragestellung bzw. einen Themenschwerpunkt. ZeitzeugInnen sind aus unterschiedlichen Gründen ein häufig verwendeter Baustein zeitgeschichtlicher Dokumentationen. Zu erwähnen ist hier auch die Wirkung der Authentizität, die durch den Rückgriff auf ZeitzeugInnen vermittelt werden soll. Zum anderen sind aus Sicht der FilmemacherInnen aber auch die in der Regel recht geringen Produktionskosten, die bei Interviews anfallen, ein nicht unwesentlicher Aspekt²³. Zu berücksichtigen ist hier einerseits, dass die ZeitzeugInnenpassagen, die schließlich in den Filmen zu finden sind, wie alle ZeitzeugInneninterviews Quelle und Darstellung sind und andererseits, dass der Filmemacher / die Filmemacherin eigentlicher Urheber / eigentliche Urheberin der historischen Narration ist.

2.5. Literatur: Didaktische Empfehlungen zur Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews

Im vergangenen Jahrzehnt wurde – u.a. von der Forschergruppe „FUER Geschichtsbewusstsein“ – eine Vielzahl von Publikationen erarbeitet, die den reflektierten und selbstreflexiven Umgang mit Geschichte ins Zentrum stellen²⁴. Didaktische Hilfestellungen und methodische Anleitungen für einen kompetenzorientierten Unterricht rund um das von der Gruppe FUER erarbeitete Kompetenz-Strukturmodell wurden publiziert, so auch für die Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews (persönlich geführten und digitalisierten). Die Ausführungen in diesem Dokument basieren zum Teil auf diesen Publikationen, ergänzt durch Publikationen anderer Historiker, die sich der kompetenzorientierten Arbeit mit ZeitzeugInnengesprächen und Filmanalyse im Unterricht widmen (siehe Angaben in Kapitel 6, Literaturhinweise).

²¹ siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 9

²² siehe Literaturhinweis 1 (Heuer und Kößler, 2002), Seite 2 und Literaturhinweis 5 (Robert-Havemann-Gesellschaft, 2010)

²³ siehe Literaturhinweis 10 (Schreiber, 2006), Seite 1

²⁴ Forschungsprojekt zur Förderung und Entwicklung von reflektierten Geschichtsbewusstsein (FUER), Comenius Projekt 2000 – 2006; online unter: <http://www1.ku-eichstaett.de/GGF/Didaktik/Projekt/FUER.html> (zuletzt aufgerufen im April 2012)

3. Bildungsmedien.tv und ZeitzeugInnen in audiovisuellen Medien

Die Plattform Bildungsmedien.tv²⁵ wird von der Universitätsbibliothek der Universität Wien im Auftrag des BMUKK als Service insbesondere für Schulen angeboten. Hier werden audiovisuelle Medien für Unterrichtszwecke zur Verfügung gestellt. Aus urheberrechtlichen Gründen ist die Nutzung dieser Plattform nur für Schulen und Erwachsenenbildungseinrichtungen möglich. Angehörige dieser Einrichtungen können sich jedoch jederzeit zur kostenlosen Nutzung anmelden.

3.1. ZeitzeugInnen im Film auf Bildungsmedien.tv

Für den Einsatz im Unterrichtsfach Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung finden sich auf Bildungsmedien.tv (BMTV) im Bereich „*Geschichte und Gesellschaft*“ eine Vielzahl an Filmen, in denen SchülerInnen in unterschiedlicher Weise mit ZeitzeugInnen konfrontiert werden. Die Macharten der verfügbaren Filme und Dokumentationen sowie die Erscheinungsformen der ZeitzeugInnen darin sind äußerst unterschiedlich. Es finden sich auf BMTV sowohl digitale ZeitzeugInneninterviews als auch zeitgeschichtliche Dokumentationen, die ZeitzeugInneninterviews beinhalten. Wesentlich erscheint daher die Erstellung von „Bausteinen“ für die Unterrichtsarbeit, mithilfe deren die SchülerInnen lernen, diese „Geschichten zu lesen“, zu dekonstruieren (also auf ihre Struktur hin zu untersuchen) und sich der „Gemachtheit“ historischer Narrationen bewusst zu werden.

3.2. ZeitzeugInnen zum Thema Nationalsozialismus

Einen beträchtlichen Teil der verfügbaren ZeitzeugInnenberichte bzw. historischen Dokumentationen auf Bildungsmedien.tv betreffen derzeit natürlich den Themenbereich Nationalsozialismus. Wie die nachfolgenden Beispiele verdeutlichen sollen, ist die Machart der Filme sowie die „Erscheinungsformen“ der ZeitzeugInnen in diesen Medien sehr unterschiedlich:

- Gehorsam, Treue, Opfertod – Hitlerjungen im Dritten Reich
(Dokumentation, in der mehrere ZeitzeugInnen zum Thema zu Wort kommen)
- Hermine Liska: Erziehungsproblem eines Diktators
(biografisches Interview; Sequenzen mit Antworten auf SchülerInnenfragen)
- Briefe 1939 – 1941
(Zeitzeugin Gita Kaufmann erzählt und liest aus Briefen ihre Familie in der Emigration)
- Durch die Welt nach Hause
(filmisches Porträt des Bestsellerautors Frederic Morton)

²⁵ zu finden unter www.bildungsmedien.tv – Filme für den Unterricht online (zuletzt aufgerufen April 2012), die Nutzung ist nur für Schulen und Bildungseinrichtungen möglich und basiert auf dem EDUskater-Tool

- Erinnern oder Vergessen – KZ Außenlager Mühldorfer Hart (Dokumentation, in der verschiedene ZeitzeugInnen zu Wort kommen)
- 526 – Österreichische Emigranten in Kolumbien
- Vertreibung der Intelligenz 1 – Jüdische Wissenschaftler im Exil
- Vertreibung der Intelligenz 2 – Carl Djerassi

Durch die bereits erwähnten umfangreichen ZeitzeugInnenprojekte zum Nationalsozialismus ist es oft so, dass SchülerInnen mit dem Wort „Zeitzeuge / Zeitzeugin“ nur ZeitzeugInnen für den Nationalsozialismus, den Zweiten Weltkrieg und Konzentrationslager assoziieren. Daher sollte die allgemeine Definition „Was ist ein Zeitzeuge / eine Zeitzeugin“ im Unterricht besprochen werden.

3.3. ZeitzeugInnen zu anderen Themenschwerpunkten

Entsprechend dem thematischen Schwerpunkt der Dokumentationen finden Unterrichtende auf BMTV natürlich auch die Gelegenheit, SchülerInnen mit ZeitzeugInnenberichten zum Ost-West-Konflikt, zur Nachkriegsgeschichte in Deutschland (DDR und BRD) oder zur Geschichte der Zweiten Republik zu konfrontieren.

ZeitzeugInnen verschiedener wichtiger historischer Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg kommen zum Beispiel in den folgenden Dokumentationen zu Wort:

- Die Ära Kreisky 1 – 4
- Die 68er – Demokratie in der Krise
- Der Ungarn-Aufstand ´56 – Triumph und Tragödie
- Prager Frühling
- Opposition in der DDR – Biografien des Aufbegehrens
- Fürchtet Euch nicht – Christen in der DDR
- Die Hermann Gmeiner Story

4. Hilfestellungen für die Unterrichtsarbeit

Für die Analyse eines ZeitzeugInneninterviews im Film ist darauf zu achten, dass den SchülerInnen bewusst wird, dass sie **Inhalt und Darstellungsweise gleichermaßen** berücksichtigen müssen, denn sowohl der Zeitzeuge / die Zeitzeugin als auch der Filmemacher / die Filmemacherin hat seine eigene Sicht der Ereignisse. Daher bieten sich in der Praxis folgende Komponenten für die Arbeit im Unterricht an, die natürlich nicht immer alle passend sein müssen bzw. eingesetzt werden sollen – vielmehr sollen die nachstehend angeführten Aspekte als Komponenten eines „Bausteinkastens“ gesehen werden, von dem der / die Unterrichtende jeweils – entsprechend der unterschiedlichen Machart der Filme bzw. in Abstimmung auf bereits vorhandene Fertigkeiten der SchülerInnen – die geeigneten für die jeweilige Unterrichtsarbeit auswählt.

4.1. Unterrichtsarbeit mit digitalen ZeitzeugInnenvideos

4.1.1. Analyse der inhaltlichen Schwerpunkte

Zunächst wird man sich in der Unterrichtspraxis der Bestimmung der thematischen Schwerpunkte der Erzählung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin widmen. Es ist erforderlich, herauszufinden was die „Hauptgeschichte“ der Erzählung ist, und ob aus den Erinnerungspartikeln, die im Interview genannt werden, auch „Nebengeschichten“ herausgefiltert werden können²⁶. Hier ergeben sich durch das bereits erwähnte breite Spektrum in der Machart von ZeitzeugInneninterviews natürlich Unterschiede insbesondere dahingehend, ob es sich um ein relativ frei erzähltes biografisches Interview handelt, oder ob es sich um ein thematisches Interview handelt, in dem der Zeitzeuge / die Zeitzeugin persönliche Erfahrungen zu einer (von einem Interviewer mehr oder weniger eng gesetzten) vorgegebenen Fragestellung beschreibt.

Daher bietet es sich an, SchülerInnen bei der ersten Konfrontation mit dem ZeitzeugInnenbericht (bzw. der ausgewählten Sequenz) die inhaltlichen Schwerpunkte und Erfahrungen auflisten zu lassen, von denen der Zeitzeuge / die Zeitzeugin (in freier Erzählung oder auf Fragestellungen des Interviewers) im Interview erzählt. Diese sollen die SchülerInnen in einem weiteren Schritt einer „Hauptgeschichte“ bzw. einer oder mehreren möglichen „Nebengeschichten“ zuordnen.

Im Zuge einer zweiten Sichtung könnten ältere bzw. geübtere SchülerInnen auch die Zeitdauer, die den einzelnen inhaltlichen Schwerpunkten gewidmet ist, mitprotokollieren, um so die Gewichtungen in der Erzählung anhand der eingeräumten Zeitspannen festzustellen.²⁷

Im Wesentlichen handelt es sich dabei um folgende Fragestellungen, die von den SchülerInnen bearbeitet werden sollen:

1. Was erzählt der Zeitzeuge / die Zeitzeugin?
2. Was ist die Hauptidee, was ist (sind) die Nebenerzählung(en)?
3. Was ist zentral, was ist nebensächlich an der Erzählung?

Um in der weiteren Folge beispielsweise herauszufiltern, an welchen Stellen der Zeitzeuge / die Zeitzeugin von seinen / ihren eigenen Erfahrungen spricht, ob er auf historische Ereignisse anspricht, ob er interpretiert und deutet und inwieweit die Erzählung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin die Interviewführung beeinflusst ist, bieten sich Beobachtungsaufträge sowohl zur genaueren Beobachtung des / der Interviewten als auch des Interviewers / der Interviewerin an.

4.1.2. Beobachtung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin – Analyse der ZeitzeugInnenerzählung

Durch Beobachtungsaufträge, zu dessen Erarbeitung es natürlich erforderlich sein wird, einzelne (jeweils vom Unterrichtenden aus dem gewählten Film) Sequenzen öfter anzusehen, können SchülerInnen an die De-Konstruktion des Interviews herangeführt werden. Solche Aufgaben bzw. Fragestellungen könnten zum Beispiel sein²⁸:

²⁶ siehe Literaturhinweis 4 (Schreiber, 2009), Seite 7

²⁷ siehe auch Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007)

²⁸ siehe Literaturhinweis 2 (Dmytrasz et al, 2011), Seite 111ff

1. Wie erzählt der Zeitzeuge / die Zeitzeugin? Wie spricht er / sie?
2. An welchen Stellen spricht der Zeitzeuge / die Zeitzeugin von persönlichen Erfahrungen?
3. An welchen Stellen interpretiert der Zeitzeuge / die Zeitzeugin?
4. Hat der Zeitzeuge / die Zeitzeugin eine „Botschaft“, die er / sie der jüngeren Generation, der Allgemeinheit mitgeben will?
5. Antwortet der Zeitzeuge / die Zeitzeugin nur auf Fragen, oder bringt er /sie das Gespräch selbst auf Themen?
6. Beschreibung der Besonderheiten der „parasprachlichen Mittel“ (Sprechtempo, Betonung, Pausen, Gestik, Mimik, Emotion, Dialekt oder Hochsprache).

4.1.3. Beobachtung des Interviewers / der Interviewerin

Für eine tiefer gehende Reflexion des digitalen ZeitzeugInneninterviews ist die Auseinandersetzung mit dem Interviewer / der Interviewerin unerlässlich. Durch die Beschäftigung mit dem Interviewer / der Interviewerin kann nach Kühberger einerseits die historische Fragekompetenz geschult werden, andererseits kann der Einfluss des Interviewers / der Interviewerin auf das Interview offengelegt werden. Durch die Auseinandersetzung mit der Beziehung von InterviewerIn zum Interviewten können Rückschlüsse über den Einfluss des Interviewers / der Interviewerin auf die Erzählung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin gezogen werden. Hier kann sich in der Praxis das Problem zeigen, dass oft nur geschnittene Versionen der ZeitzeugInnenerzählung im Video präsentiert werden und die Fragen des Interviewers nur schwer zu rekonstruieren sind, womit auch seine Einflussnahme auf den Verlauf des Interviews nur schwer analysiert werden kann.²⁹

Eine Sensibilisierung der SchülerInnen und eine Anleitung zu Analyse kann beispielsweise über folgende Beobachtungsaufträge und Fragestellungen erfolgen:

1. Sieht man den Interviewer / die Interviewerin? Was macht er / sie?
2. Wie verhält sich der Interviewer / die Interviewerin dem / der Interviewten gegenüber?
3. Hört man die Fragestellungen des Interviewers / der Interviewerin?
4. Fragestellungen des Interviewers / der Interviewerin notieren!
5. Welche (zusätzlichen) Kommentare macht der Interviewer / die Interviewerin – wie reagiert der Zeitzeuge / die Zeitzeugin darauf?
6. Gibt der Interviewer / die Interviewerin Perspektiven vor?

4.1.4. Analyse der filmtechnischen Gestaltung des ZeitzeugInneninterviews

Um die Gestaltung des Interviews herauszuarbeiten ist die Untersuchung filmtechnischer Elemente unerlässlich. So könnte man den SchülerInnen Arbeitsaufträge zum Beobachten und Protokollieren folgender Aspekte gegeben werden.

²⁹ siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 4

1. Was wird im Bild gezeigt?
z.B. Zeitzeuge / Zeitzeugin in Großaufnahme, Fotos, schriftliche Dokumente, Wochenschaubeiträge, Spielfilmszenen usw.
2. Wie ist die „Inszenierung“ des Zeitzeugen / der Zeitzeugin?
Wo wird er / sie interviewt? ³⁰
Wie ist die Kameraeinstellung, mit der der Zeitzeuge / die Zeitzeugin gezeigt wird?
Wie ist die Beleuchtung? ³¹
3. Wird Musik eingesetzt? Sind andere Geräusche zu hören? Welche Wirkung hat / haben sie? Welche Wirkung ist beabsichtigt?
4. Besonderheiten des Filmschnitts: Sind die Aussagen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin zu einem Themenschwerpunkt offensichtlich geschnitten? Sind die Fragen des Interviewers / der Interviewerin zu hören? Kann der Fragekatalog des Interviewers / der Interviewerin überhaupt noch rekonstruiert werden?

4.1.5 . Wirkungsanalyse – Selbstreflexion der Wirkung (SchülerInnen, ZuhörerInnen)

Ein besonderer Aspekt kann auch die Selbstreflexion der SchülerInnen über die eigene Wahrnehmung des Interviews sein.

So könnten SchülerInnen sich z.B. die Frage stellen:

1. Was beeindruckt mich an der Geschichte? Was finde ich interessant? Warum?
2. Welche Emotionen löst die Geschichte des Zeitzeugen / der Zeitzeugin bei mir aus?
3. Kann ich Sympathien oder Antipathien feststellen? Welche? Warum?³²

4.1.6. Vertiefende (Nach-)Bearbeitung

ZeitzeugInnenerzählung als Quelle nutzen

Für eine vertiefende Auseinandersetzung im Geschichtsunterricht kann das ZeitzeugInneninterview als Quelle genutzt werden. Dafür soll zunächst der „Quellenwert“ des Zeitzeugen / der Zeitzeugin geklärt werden: Nach Schreiber würde sich dafür folgende Vorgehensweise anbieten, die zunächst eine „äußere Quellenkritik“ vorsieht: Wie alt war der Zeitzeuge / die Zeitzeugin damals? War er Vorort? Wie lange? Wie nahe war er am Geschehen? Wie war seine Position, seine Funktion, seine Rolle?³³

Danach sollte die „innere Quellenkritik“ erfolgen, wobei Fragestellungen, die schon in den Beobachtungsaufträgen einbezogen waren, behandelt werden: Was erzählt der Zeitzeuge / die Zeitzeugin zum jeweiligen Phänomen? Was war für ihn / sie besonders wichtig? Antwortete er / sie auf Fragen oder brachte er / sie das Gespräch selbst auf die Themen?

³⁰ die Frage nach dem Interview-Ort ist auch hinsichtlich der Wirkung des Ortes auf den Zeitzeugen/ die Zeitzeugin selbst relevant. Handelt es sich dabei um einen für den Zeitzeugen/ die Zeitzeugin positiv besetzten Ort (z.B. das eigene Wohnzimmer), einen neutrale Ort (z.B. ein Kaffeehaus) oder einen negativ besetzten Ort (Gedenkstätte), siehe Literaturhinweis 7 (Hafner und Sams, 2010/2011), Seite 7

³¹ Hilfe zu den filmischen Gestaltungsmitteln finden sich in Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 22-23

³² siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger 2007), Seite 13

³³ siehe Literaturhinweis 4 (Schreiber 2009)

Im nächsten Schritt erfolgt die Interpretation, wobei es darum geht, die Aussagen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin einzuordnen und mit bekanntem zu vergleichen. Hier müssen wohl in den meisten Fällen weitere Informationsquellen erschlossen werden. Hier können SchülerInnen folgender Fragestellung nachgehen: Welche Behauptungen, Berichte und Urteile lassen sich anhand von Quellen oder anderen Geschichtsdarstellungen überprüfen?

Letztlich soll eine historische Darstellung entstehen, in welche die Ergebnisse des ZeitzeugInneninterviews einfließen – es wird zur Re-Konstruktion von Vergangenem genutzt.³⁴

Nach Kühberger wird durch das Abspeichern das Interview – obwohl es in erster Linie um die Darstellung der Vergangenheit geht – zur Quelle für die Zeit, in der das Gespräch stattgefunden hat. So wird in Zukunft auch die zeitliche Differenz zwischen dem Zeitpunkt der Aufnahme über Ereignisse in der Vergangenheit und dem immer größer werdenden zeitlichen Abstand zum Zeitpunkt der Wiedergabe durch das Abspielen des Videos mitgedacht werden müssen.³⁵

Gegenwarts- und Zukunftsbezug herausarbeiten

SchülerInnen sollen in letzter Konsequenz auch erkennen und bewerten, welche Erkenntnisse sie aus dem Interview gewinnen können. Ein wesentlicher Aspekt ist auch die Gegenwartsgebundenheit, die von den SchülerInnen erkannt werden soll: *Fragen an die Vergangenheit kommen aus der Gegenwart. Gegenwartsphänomene beeinflussen den Interviewer / die Interviewerin, den Zeitzeugen / die Zeitzeugin und damit auch die Antworten, die gegeben werden.*³⁶

4.2. Unterrichtsarbeit mit ZeitzeugInnen in zeitgeschichtlichen Dokumentationen

Historische Dokumentationen zu spezifischen Themenschwerpunkten greifen häufig auf den Einsatz von ZeitzeugInnen zurück, in erster Linie wohl um Authentizität dadurch zu vermitteln, dass jemand berichtet, der „dabei gewesen ist.“ An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass hier nicht die Analysearbeit von historischen Dokumentationen im Allgemeinen eingegangen werden soll.³⁷ In diesem Beitrag sollen Hilfestellungen dafür gegeben werden, wie mit SchülerInnen die Rolle, die den ZeitzeugInnen in diesen Dokumentationen von den FilmemacherInnen zugewiesen wird, herausgearbeitet werden könnte. Die im vorigen Kapitel dargestellten Komponenten zur Arbeit mit digitalen ZeitzeugInneninterviews lassen sich – je nach Machart – in unterschiedlicher Weise auch bei ZeitzeugInnen in zeitgeschichtlichen Dokumentationen anwenden.

³⁴ siehe Literaturhinweis 12 (Schreiber), Seite 7

³⁵ siehe Literaturhinweis 8 (Kühberger, 2007), Seite 5

³⁶ siehe Literaturhinweis 2 (Dmytrasz et al, 2011), Seite 114

³⁷ weiterführende Informationen und Materialien zur Filmanalyse finden sich unter Literaturhinweis 12 (Krammer, 2008)

So wird sich auch hier die Arbeit mit ausgewählten Fragestellungen folgender Komponenten anbieten:

- Analyse der ZeitzeugInnenerzählung
- die Untersuchung des Einflusses des Interviewers / der Interviewerin
- der Inszenierung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin

Um den Intentionen des Filmemachers / der Filmemacherin nachzuspüren, bieten sich Untersuchungen der **Haupt- und Nebengeschichten**, in die der Zeitzeuge / die Zeitzeugin eingebunden ist, sowie der **Fokussierungen** an, die der Filmemacher / die Filmemacherin setzt.

Zu untersuchen sind weiters die **Stimme aus dem OFF** (Deutungen des unsichtbaren Experten) sowie **Auffälligkeiten des Filmschnittes** (beliebig, nachvollziehbar, Fragen des Interviewers / der Interviewerin zu hören?).³⁸

Um den Intentionen des Filmemachers nachzuspüren, könnte sich beispielsweise das „laute Nachdenken“ über folgende Fragestellungen als hilfreich erweisen:

- Wurden Spannungselemente eingebaut?
- Wie wird der Kommentar aus dem OFF eingesetzt?
- Werden Urteile schon mitgeliefert oder werden sie dem Zuseher / der Zuseherin überlassen?
- Will der Film von etwas überzeugen? Einer bestimmten Meinung zum Durchbruch verhelfen?

4.3. Analysearbeit in differenzierten Gruppenarbeiten oder Lernspiralen

Die oben genannten Komponenten zur Analyse einer ZeitzeugInneninterviews im Film sind als Grundlagen dafür zu verstehen, mit SchülerInnen in unterschiedlicher Weise an die Dekonstruktion einer ZeitzeugInnenerzählung (oder auch der konstruierten historischen Narration eines Filmemachers) heranzugehen. Die Auswahl, welche dieser „Bausteine“ jeweils für welches ZeitzeugInneninterview eingesetzt werden, wird von Fall zu Fall unterschiedlich ausfallen und muss vom Unterrichtenden für den gewählten Film jeweils passend getroffen werden.

Wesentlich scheint an dieser Stelle der Hinweis, die SchülerInnen **nicht durch ein ZUVIEL** an Aufgabenstellungen zu überfordern. So würde sich für eine detaillierte Analyse eine differenzierte Gruppenarbeit oder eine Lernspirale mit ExpertInnengruppen nach Klippert³⁹ anbieten, bei der unterschiedliche Gruppen unterschiedliche Aspekte herausarbeiten.

So könnte zwar die Analyse der inhaltlichen Schwerpunkte in Einzelarbeit bzw. in plenarem Austausch erarbeitet werden, dann könnten sich einzelne Gruppen aber auf unterschiedliche Aspekte spezialisieren (z.B. Beobachtung des Interviewten, Beobachtung des Interviewers, Beschreibung der filmtechnischen Gestaltung). Bei Dokumentationen, in denen mehrere ZeitzeugInnen zu Wort kommen, könnten sich einzelne SchülerInnengruppen auf die Beobachtung jeweils einer Person konzentrieren.

³⁸ Beispiele für tiefer gehende Analysen finden sich in Literaturhinweis 10 (Schreiber 2006)

³⁹ siehe Literaturhinweis 9 (Klippert 2002)

Wie bereits erwähnt, ist eine systematische Analyse eine ZeitzeugInneninterviews unter Umständen sehr zeitintensiv und aufwändig und erfordert darüber hinaus von den SchülerInnen besondere Motivation, sich über ihre üblichen „Konsumgewohnheiten“ in Bezug auf audiovisuelle Medien hinwegzusetzen. Daher sollte im Hinblick auf den Kompetenzerwerb vonseiten des Unterrichtenden eher „kleinschrittig“ vorgegangen werden.

Zunächst müssen den SchülerInnen die Sinnhaftigkeit und die Ziele der Analyse und De-Konstruktionsarbeit klar dargelegt werden. Sinnvollerweise wird man mit kurzen Sequenzen beginnen und das Ausmaß der Arbeitsaufträge für die einzelnen SchülerInnen in einem gemäßigten Rahmen halten. Trotzdem sollten aber im Laufe der Zeit alle SchülerInnen an den verschiedenen Komponenten gearbeitet haben, damit ihr Blick auf die verschiedenen Aspekte in der Gesamtheit geschult wird. Mit anderen Worten sollten die Unterrichtenden wiederholt Phasen der Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews (d.h. auch Interviews mit ZeitzeugInnen zu anderen thematischen Schwerpunkten als dem Nationalsozialismus) in ihre Gesamtunterrichtskonzeption einbauen – wobei die Arbeits- und Beobachtungsaufträge der SchülerInnen variieren sollten.

5. Bausteine zur Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews

Aus den in Kapitel 2 und 4 beschriebenen Überlegungen und Aspekten ergeben sich „Bausteine“ für die Unterrichtsarbeit mit ZeitzeugInnenberichten im Film. Für die praktische Arbeit an der Analyse eines ausgewählten digitalen Interviews oder der Rolle des Zeitzeugen / der Zeitzeugin in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation wird es in jedem individuellen Fall (für jeden Film) erforderlich sein, eine Auswahl aus den angebotenen Bausteinen und Arbeitsfragen zu treffen. Die jeweilige vom Unterrichtenden zu treffende Auswahl wird sowohl von der Machart des Films, dem Kenntnisstand und der Geübtheit der SchülerInnen und natürlich vom spezifischen Lernziel, das er mit der Arbeit an diesem Film verfolgt, abhängen.

Baustein 1: Zuordnung der Gattung

Frage für SchülerInnen:

Um welche Filmgattung handelt es sich bei diesem Film:

- ZeitzeugInnengespräch in geschnittener Form
- ZeitzeugInnengespräch in ungeschnittener Form
- Zeitgeschichtliche Dokumentation, die unter anderem mit ZeitzeugInneninterviews arbeitet.
- ZeitzeugInnenporträt – mit Bild-, Text-, Filmquellen, Interviews mit Nicht-ZeitzeugInnen, Spielfilmsequenzen etc.
- andere Beschreibung:

Baustein 2: inhaltliche Schwerpunkte

Um die inhaltlichen Schwerpunkte der ZeitzeugInnenerzählung zu analysieren sind mehrere Arbeitsschritte nötig. Die Filmsequenz wird sicher mehrmals gesichtet werden müssen.

Mögliche Arbeitsaufträge für SchülerInnen:

1. Liste die Erfahrungen auf, von denen der Zeitzeuge / die Zeitzeugin im Interview erzählt!
Was erzählt der Zeitzeuge / die Zeitzeugin?
2. Sieh dir die Filmsequenz noch einmal oder noch mehrmals an – versuche dabei auch festzuhalten, wie viel Zeit den einzelnen Schwerpunkten gewidmet ist.
3. Ordne die aufgelisteten Erfahrungen:
Was ist die Haupterzählung? Was ist / sind die Nebenerzählung/en?
Was ist zentral an der Erzählung? Was ist nebensächlich?
4. Erstelle dazu eine Visualisierung (Schaubild, Mindmap etc.)

Baustein 3: Aufträge zur Beobachtung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin

Durch Beobachtungsaufträge können SchülerInnen an die De-Konstruktion des Interviews herangeführt werden.

Beobachtungsaufträge für SchülerInnen:

1. Wie erzählt der Zeitzeuge / die Zeitzeugin, wie spricht er / sie?
 - Er / sie erzählt frei, erzählt seine / ihre Lebensgeschichte
 - Er / sie erzählt frei, seine / ihre Erzählung wird aber durch punktuell Nachfragen durch den Interviewer / die Interviewerin an bestimmten Stellen unterbrochen
 - Er / sie antwortet auf vom Interviewer / von der Interviewerin gestellte Fragen?
2. An welchen Stellen spricht der Zeitzeuge / die Zeitzeugin von seinen / ihren persönlichen Erfahrungen?
 - Welche Erfahrungen sind emotional besetzt (positiv oder negativ)?
 - Welche Erfahrungen könnten allgemein wichtig sein?
 - Was ist für den Zeitzeugen / die Zeitzeugin persönlich wichtig?
3. An welchen Stellen interpretiert der Zeitzeuge / die Zeitzeugin? Warum glaubst du das?
4. Hat der Zeitzeuge / die Zeitzeugin eine „Botschaft“, die er / sie der jüngeren Generation, der Allgemeinheit mitgeben will? Welche Botschaft ist das deiner Meinung nach?
5. Antwortet der Zeitzeuge / die Zeitzeugin nur auf Fragen, oder bringt er das Gespräch selbst auf Themen?
6. Beobachte einige Besonderheiten der „parasprachlichen Mittel“ (Sprechtempo, Betonung, Pausen, Gestik, Mimik, Emotion, Dialekt oder Hochsprache). Welche Mittel setzt der / die Interviewte ein, um bestimmte Passagen der Erzählung besonders hervorzuheben?

Baustein 4: Aufträge zur Beobachtung des Interviewers / der Interviewerin

Durch die Beobachtung des Interviewers / der Interviewerin kann man SchülerInnen dessen Einflussnahme auf die Erzählung des Zeitzeugen / der Zeitzeugin bewusst machen.

Arbeitsaufträge für SchülerInnen:

1. Sieht man den Interviewer / die Interviewerin? Was macht er / sie?
2. Hört man die Fragestellungen des Interviewers / der Interviewerin?
3. Notiere die Fragestellungen des Interviewers / der Interviewerin!
4. Wie verhält sich der Interviewer / die Interviewerin dem / der Interviewten gegenüber?
5. Welche (zusätzlichen) Kommentare macht der Interviewer / die Interviewerin – wie reagiert der Zeitzeuge / die Zeitzeugin darauf?
6. Gibt der Interviewer / die Interviewerin Perspektiven vor?

Baustein 5: Die filmtechnische Gestaltung – Intention des Filmemachers / der Filmemacherin

Um die Gestaltung des ZeitzeugInneninterviews oder die Rolle, die den ZeitzeugInnen in einer zeitgeschichtlichen Dokumentation gegeben wird, herauszuarbeiten, ist die Untersuchung verschiedener filmtechnischer Elemente erforderlich. In der Praxis ist es sinnvoll, wenn sich SchülerInnen auf einzelne ausgewählte Aspekte konzentrieren:

Mögliche Aufträge für arbeitsteilige Arbeiten von SchülerInnen: Beobachtet und beschreibt:

1. Was wird im Bild gezeigt?
z.B. Zeitzeuge / Zeitzeugin in Großaufnahme, Fotos, schriftliche Dokumente, Wochenschaubeiträge, Spielfilmszenen usw.
2. Wie ist die „Inszenierung“ des Zeitzeuge / der Zeitzeugin?
 - Wo wird er / sie interviewt?
 - Wie ist die Kameraeinstellung, mit der der Zeitzeuge / die Zeitzeugin gezeigt wird?
 - Wie ist die Beleuchtung?
3. Wird Musik eingesetzt? Sind andere Geräusche zu hören? Welche Wirkung hat / haben sie? Welche Wirkung ist deiner Meinung nach beabsichtigt?
4. Beschreibe die Besonderheiten des Filmschnitts:
 - Sind die Aussagen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin zu einem Themenschwerpunkt offensichtlich geschnitten?
 - Sind die Fragen des Interviewers / der Interviewerin zu hören?
 - Kann der Fragekatalog des Interviewers / der Interviewerin überhaupt noch rekonstruiert werden?
5. Wurden Spannungselemente eingebaut? Welche?
6. Wie wird der Kommentar aus dem OFF eingesetzt? Welche Funktion hat er?
7. Werden Urteile schon mitgeliefert oder werden sie deiner Meinung nach dem Zuseher / der Zuseherin überlassen?
8. Will der Film den Zuseher / die Zuseherin von etwas überzeugen? Will er einer bestimmten Meinung zum Durchbruch verhelfen? Welcher?

Baustein 6: Vertiefende Arbeit mit digitalen ZeitzeugInneninterviews

Um die ZeitzeugInnenerzählung als Quelle zu nutzen, muss deren „Quellenwert“ untersucht werden. In weiterer Folge ist es auch unerlässlich, andere Quellen und Darstellungen hinzuziehen.

Leitfragen für SchülerInnen:

1. Welche Ereignisse werden angesprochen?
2. Wie alt war der Zeitzeuge / die Zeitzeugin damals?
3. War er / sie Vorort? Wie lange?
4. Wie nahe war er / sie am Geschehen?
5. Wie war seine / ihre Position, seine / ihre Funktion, seine / ihre Rolle?
6. Ist das Erzählte haltbar, plausibel?
7. Welche Behauptungen, Berichte und Urteile lassen sich anhand von Quellen oder anderen Geschichtsdarstellungen überprüfen?
8. Wie können die Aussagen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin interpretiert werden – welche historische Darstellung, in die die Aussagen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin einfließen ergibt sich?

Baustein 7: Wirkungsanalyse – Selbstreflexion der Wirkung

Ein besonderer Aspekt ist die Selbstreflexion der SchülerInnen über die eigene Wahrnehmung des Interviews bzw. von ZeitzeugInnen in zeitgeschichtlichen Dokumentationen sein.

Reflexionsfragen für SchülerInnen:

1. Was beeindruckt mich an der Geschichte? Was finde ich interessant? Warum?
2. Welche Emotionen löst die Geschichte des Zeitzeugen / Zeitzeugin bei mir aus?
3. Kann ich Sympathien / Antipathien feststellen? Welche? Warum?
4. Welche Bedeutungen haben die Erfahrungen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin für mich?
5. Wie wirken (mögliche) Belehrungen des Zeitzeugen / der Zeitzeugin auf mich?

Hier bietet sich nach der Selbstreflexion in jedem Fall ein Austausch im Plenum an, um den SchülerInnen zu verdeutlichen, dass die Wirkung durchaus auch unterschiedlich sein kann, und die Aussagen der ZeitzeugInnen unterschiedlich empfunden und wahrgenommen werden können.

Weitere Anregungen für die Unterrichtsarbeit sowie weiterführende ausführliche Informationen zur vertiefenden Arbeit mit ZeitzeugInneninterviews und ZeitzeugInnen im Film finden sich in den nachstehenden Literaturhinweisen.

6. Literaturhinweise

Klaus Heuer und Gottfried Kößler: ZeitzeugInnen-Videos als Unterrichtsmaterial zur Geschichte und Wirkung des Holocaust – Das Video-Projekt des Fritz Bauer Instituts (2002); online unter: http://www.fritz-bauerinstitut.de/fileadmin/user_upload/uploadsFBI/pdfDateien/video-interviews.pdf (zuletzt aufgerufen April 2012)

1. Barbara Dmytrasz, Alois Ecker, Irene Ecker, Friedrich Öhl: Fachdidaktik Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung; Modelle, Texte, Beispiele; 2011
2. Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Hrsg.): Die kompetenzorientierte Reifprüfung aus Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung; Richtlinien und Beispiele für Themenpool und Prüfungsaufgaben, Koordinator: Philipp Mittnik (2011)
online unter:
https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/reifepruefung_ahs_lfgsk_21067.pdf
(zuletzt aufgerufen April 2012)
3. Waltraud Schreiber: ZeitzeugInnengespräche führen und auswerten. (2009) Online unter: http://edoc.ku-eichstaett.de/2077/1/Themenheft_ZeitzeugInnen_pdf.qxd.pdf (zuletzt aufgerufen April 2012)
4. Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. und Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.): Opposition und Repression in der DDR: ZeitzeugInneninterviews, Informationen, Dokumente. Eine multimediale Arbeitsmappe, 6M – ZeitzeugInnen und Interviews – zur Methode; (2010); online unter: <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/havemann/index.php/materialien.html> (zuletzt aufgerufen April 2012)
5. Waltraud Schreiber: Geschichte denken statt pauken. ZeitzeugInnengespräche führen und auswerten – Vortrag Lehrerfortbildungsveranstaltung (2009)
6. Sonja Hafner und Elisabeth Sams: ZeitzeugInnengespräche ohne ZeitzeugInnen: Eine Analyse der aktuellen Situation mit Denkanstößen für die zukünftige Adaptation von ZeitzeugInnengesprächen (2010/2011); online unter: <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oberoesterreich/lehrgang-padagogik-angedachtnisorten/abschlussarbeiten/sonja-hafner-elisabeth-sams-zeitzeugengespraechе-ohne-zeitzeugen-1> (zuletzt aufgerufen April 2012)
7. Christoph Kühberger: Oral History als „fertige Geschichte“ lesen – in: Didaktisch-methodische Hefte der Zentralen Arbeitsstelle für Geschichtsdidaktik, Nr.2., Heft 1/2007 – online unter: http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/e_bibliothek/gedenkstatten/809_DidaktischHefte_Nr2_Heft1_2007_OralHistory.pdf (zuletzt aufgerufen April 2012)
8. Heinz Klippert, Kommunikationstraining 2002
9. Waltraud Schreiber: Der [Hitler] konnte nicht küssen – Zur Rolle von Zeitzeuge/Zeitzeugin in Dokufilmen (2006), online unter: http://edoc.ku-eichstaett.de/2078/1/Themheft_Film_pdf.qxd.pdf (zuletzt aufgerufen im April 2012)
10. Reinhard Krammer: Der politische Film im Unterricht: Analyse, Interpretation, Diskussion (2008); online unter: http://www.politischebildung.com/pdfs/29_film.pdf (zuletzt aufgerufen April 2012)
Waltraud Schreiber: Zeitzeugengespräche führen und auswerten. Ein Leitfaden für Nicht-Historiker, online unter: <http://www.ku.de/fileadmin/140205/Publikationen/Oralhistory.pdf> (zuletzt aufgerufen im April 2012)

Medieninhaber und Herausgeber:

BUNDESMINISTERIUM FÜR
UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR
Medienservice
1014 Wien, Minoritenplatz 5
TEL 01 53 120-4829, FAX 01 53 120-4848
E-Mail: medienservice@bmbf.gv.at

Ausgearbeitet von:

Marion Obermüller

Download unter:

<https://www.bmbf.gv.at/schulen/service/mes/specials.html>

Verlinkungen:

aktualisiert Juli 2014

Bestellungen:

AMEDIA Servicebüro
1140 Wien, Sturzgasse 1a
TEL 01 982 13 22, FAX 01/982 13 22-311
E-Mail office@amedia.co.at

Verlags- und Herstellungsort: Wien